



Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet von der Jungen Nordkirche. Zentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Die Junge Nordkirche gehört zum Hauptbereich Generationen und Geschlechter der Nordkirche. Landesjugendpastorin Annika Woydack und ihr Team begleiten die verbandliche und jugendpolitische Arbeit der Nordkirche und unterstützen die Arbeit in den Kirchenkreisen durch Beratung, Fortbildungen und Konferenzen.

Weitere Informationen und Nachrichten zu den aktuellen Rahmenbedingungen für die Arbeit mit jungen Menschen gibt es auf www.junge-nordkirche.de.

Kontakt: Junge Nordkirche, Koppelsberg 5, 24306 Plön, Tel. 04522/50 71 20

ANGEMERKT



ANNIKA WOYDACK

ist Landesjugendpastorin in der Nordkirche.

Foto: privat

Sommer-Herbst-Urlaub

Dieses Jahr war unser Sommerurlaub ein sehr kurzer Herbsturlaub mit viel Regen auf einer kleinen Insel. Wir haben Spiele gespielt, das kleine Schwimmbad intensiv genutzt, ganz viel geschlafen und ich habe Kraft getankt...

Wie gut – denn bei uns war was los: Festivalseelsorge auf dem Wacken Open Air und dem Baltic Open Air, unser Nordkirchentruck auf dem Christopher Street Day, Klimasail-Törns, Kinder- und Jugendfreizeiten, Jugendklimakonferenz in Stralsund, der neue Jahrgang mit 150 neuen ökologischen Freiwilligen... Bei der Begrüßung der Freiwilligen lagen Erwartung, Vorfreude und Spannung in der Luft. So viele verschiedene junge Menschen sind gestartet, um Zeit zu schenken, um sich in unserer Gesellschaft einzusetzen. Das Gleiche gilt für die Jugendklimakonferenz: Was für eine Konzentration bei einem wissenschaftlichen Vortrag unter 120 jungen Menschen! Und: Was für ein ehrenamtliches Engagement und welche Verantwortung so vieler junger Teamerinnen und Teamer bei den Freizeiten. Beindruckend!

Ja – wir erreichen mit unseren kirchlichen Angeboten nicht alle jungen Menschen. Aber die, die da sind, sind besonders: besonders unterschiedlich. Wir sind eine bunte Kirche, in der auch viel Luft für alle und alles ist. Das haben mir all die jungen Menschen gezeigt. Danke an Euch! Und: Geht behütet auf euren Wegen weiter.

Erste Hilfe bei Kummer und Stress

Die Festival-Seelsorge der Jungen Nordkirche beim Baltic Open Air



Foto: Inke Pohl

Das ehrenamtliche Seelsorge-Team führte auf dem Festival bei Schleswig viele Gespräche.

Erstmals kamen auch beim Wikinger-Rockfestival Baltic Open Air ehrenamtliche Seelsorger und Seelsorgerinnen zum Einsatz. Neben Ratsuchenden schauten viele Neugierige vorbei. Ihre Resonanz: äußerst positiv.

VON INKE POHL

Busdorf. Nur ein Zelt aus Stoff und trotzdem ein geschützter Ort. Erstmals stand die schwarze Jurte mit dem Banner „Festival-Seelsorge – Mental Health – Counseling“ mitten im Festivaltrubel des Rockfestivals Baltic Open Air (BOA) bei Schleswig.

Lichterketten machten das Innere der Jurte heimelig, ebenso eine elektrische Kerze, die auf einem Tischchen in der Sitzecke stand – gleich neben den bereitgelegten Taschentüchern. Nach 13 Jahren Seelsorge-Erfahrung – Routine wird es nie – beim jährlichen Wacken Open Air musste hier erst einmal etwas organisiert werden.

„Wir sind sehr nett begrüßt worden“, sagt Landesjugendpastorin Annika Woydack. „Der Platz direkt neben dem Haupteingang, auf dem die Pfadis das Zelt für uns aufgebaut hatten, war super. Hier kamen alle vorbei und wir waren von Anfang an sichtbar.“

„Rocken wie die Wikinger“ lautete das Motto des Festivals, es ging zünftig zu, die Stimmung war überwiegend gut und ausgelassen – aber auch Rockfans haben eben mal Sorgen. Vom Nachmittag an bis spät in die Nacht war das Team der Festival-Seelsorge vor Ort, um bei seelischer Not oder anderen Problemen zu helfen. „Manchmal nur für ein paar Minuten, manchmal dauern Gespräche mehr als eine Stunde“, berichtet Annika Woydack. Ein paar Wochen vorher in Wacken – mit riesigem Gelände und normalerweise 80 000 Gästen – bestand das Team aus 20 Kollegen und Kolleginnen, beim kleineren und überschaubaren BOA mit

rund 10 000 Rockfans waren es zehn Personen, die in ihren hellblauen Westen über das Festivalgelände gingen und für den Notfall eine Rufbereitschaft rund um die Uhr hatten.

Musik setzt auch Sorgen und Probleme frei

Sie sind Pastorinnen, Sozialpädagoginnen, Diakone, auch eine gelernte Rettungsassistentin war dabei, alle professionell in Seelsorge geschult. Hier arbeiteten sie ehrenamtlich. „Wir als Kirche wollen da sein, wo die Menschen sind“, sagt Annika Woydack. Ob jemand in der Kirche ist oder nicht, spielt dabei keine Rolle. An den vier Festival-Tagen gab es insgesamt 136 Begegnungen, bei denen Beratung und Hilfe gesucht wurde. Viele wollten sich aber auch einfach nur über das neue Seelsorgeangebot informieren, sich vielleicht kurz zurückzie-

hen, über Sinn- und Wertfragen diskutierten. Wenige hatten tiefergehende Probleme und kamen in das Seelsorgezelt, um zu reden.

Oft geht es um Beziehungsstress, Ängste oder emotionale Überforderung, aber auch um mitgebrachte Probleme und Sorgen.

Sie werden durch harte Klänge auf der Bühne, Alkohol und wenig Schlaf, manchmal aber auch einfach durch einen bestimmten Song an die Oberfläche gespült. „Ein Festival macht vor allem Spaß, aber manchmal kommen auch Emotionen hoch, die nicht immer nur Freude bedeuten – gerade jetzt nach den Corona-Jahren. Für diese Momente wollten wir einen Anlaufpunkt und offene Ohren bieten“, sagt Veranstalter Daniel Spinner über seine Motivation, das Seelsorge-Team einzuladen. „Odin, Thor, Loki und Freya haben sicher nichts dagegen, wenn Gott den Schutz für das Baltic Open Air übernimmt.“

Gemeinsam stark für eine Welt mit Zukunft

Das Engagement der Teilnehmenden auf der Jugendklimakonferenz macht Mut

Die Jugendklimakonferenz in Stralsund Ende August hat viele der 120 jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewegt. Sie kamen mit Botschaften, Hoffnungen, Sorgen und Fragen. Spaß und Freude an der Begegnung durften aber auch nicht zu kurz kommen.

VON INKE POHL

Stralsund. Hannah engagiert sich seit Jahren in der Nordkirche für den Klimaschutz. „Ich finde es reizvoll, wirksam zu werden. Wie kann ich das System so ändern, dass wir nicht auf eine Katastrophe zufahren? Wie kann man Einfluss auf Politik nehmen? Wie kann ich selbst was machen, ohne mich nur als die kleine Person zu sehen, die halt ohnehin keine Auswirkung hat auf irgendwas?“ Ähnlich denkt auch Bjarne. Er hat eine Gruppe, die per

Schiff nach Stralsund gereist kam, auf dem Traditionsegler „Providentia“ begleitet: „Kirche steht für mich für Gemeinschaft, und auch auf einem Schiff ist Gemeinschaft wichtig. Wenn eine Person ein Segel hochzieht, passiert nichts. Nur alle gemeinsam können etwas be-

wirken, so ist es auch mit Blick auf den Klimawandel.“

Pain aus Tansania nahm zum ersten Mal an einer Jugendklimakonferenz der Nordkirche teil. Gemeinsam mit anderen jungen Menschen war sie für einige Wochen über einen Austausch der Partner-

gemeinde Ascheberg in Norddeutschland. Das Thema bewegt sie alle, intensiv haben sie sich mit anderen über die Probleme des globalen Südens ausgetauscht. „Was wir hier lernen, wollen wir zuhause in Schulen und Umweltgruppen weitergeben. Vielleicht können wir auch eine Jugendklimakonferenz organisieren.“

Auch Sandra aus Polen war sechs Tage auf dem Traditionsegler Providentia. Sie wohnt im bergigen Süden ihres Landes, das Leben auf dem Wasser und die Gruppe hätten sie begeistert, erzählt sie strahlend. Beim Thema Klima wird sie ernst. „Es ist wirklich wichtig, dass junge Leute viel über den Klimawandel erfahren. Wir wissen zwar, dass etwas passiert, aber es gibt so vieles, was man lernen kann und muss, um sich näher damit beschäftigen zu können.“



Foto: Inke Pohl

Jugendliche aus Deutschland, Polen und Tansania beim Gespräch.